Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 156 — **Freitag, den 6. Juli 1906.** — **38. Jahrgang.**

Ein Blick in das Pariser Schlachthaus.

Paris, 3. Juli.

Das Pariser Schlachthaus bildet mit dem Viehmarkt eine besondere, von Gittern und Mauern umgebene Stadt. Die Vorgänge in manchen Schlachthäusern von Chicago, wo die Schweineverarbeitung zu — sit venia verbo — scheußlicher Schweinerei entartete und die tiefe Philosophie der allgemeinen Wurstigkeit dahin aufgefaßt wurde, daß man aus allem Wurst machen könne, lenkte auch in Paris besorgte Blicke auf den blutigen Bezirk im Osten der Stadt, der vielen Parisern weiter entfernt erscheint, als Nizza und Trouville. Die Besorgnis ist gerechtfertigt. Die französischen Schlachthäuser bestätigen mit wenigen Ausnahmen das Urteil, daß die Franzosen, die in Sachen der Kunst und des feinen Luxus eine hervorragende, wenn auch nicht mehr herrschende Stellung einnehmen, im praktischen Leben sehr rückständig sind. Ein Professor an der Veterinärschule von Toulouse bezeichnet die französischen Schlachthäuser als „verpestete Kloaken". Ein Mann, der das Schlachthauswesen zum Gegenstand eingehenden Studiums gemacht hat, J. de Loverdo, ist aufgrund seiner Reisen ins Ausland zu der Ansicht gelangt, daß die französischen Schlachthäuser schlechter seien als die der meisten großen Städte Europas. Das ist um so auffallender, als in Frankreich zuerst in größerem Umfange öffentliche Schlachthäuser errichtet worden sind; Napoleon I. verbot im Jahre 1810 alle Privatschlächtereien in mittlern und großen Städten. Während im Auslande aber Verbesserungen auf Verbesserungen folgten, hat man in Frankreich die alten, den Bedürfnissen nicht mehr entsprechenden Einrichtungen beibehalten. Im Vergleich zu den Schlachthäusern der Provinz hat das Pariser Schlachthaus noch einen besonderen Uebelstand, indem es nach dem Zellensystem gebaut ist; die Metzger schlachten nicht in einer großen gemeinsamen Halle, sondern in besonderen kleinen Verschlägen. Dieses System beengt den Raum, die Reinigung ist viel schwieriger und überhaupt nicht in dem Grade möglich, wie in einer großen Halle, die Lüftung ist unvollkommener; sodann üben beim Schlachten in einer gemeinsamen Halle die Schlächter eine gewisse gegenseitige Kontrolle aus, minderwertige Tiere sind nicht so leicht durchzuschmuggeln wie bei dem Zellensystem. Mit der Reinlichkeit ist es im Pariser Schlachthause deshalb sehr übel bestellt. Moderne Instrumente fehlen, mit schmutzigen Händen wird manche Arbeit verrichtet, die anderwärts blanke Maschinen rascher, reinlicher und billiger besorgen. Es geht hier wie in mancher französischen Küche, die alte Köchin sträubt sich hartnäckig gegen alle die geistreichen Erfindungen, die man zum Zerkleinern des Fleisches, zum Pressen des Kartoffelbreis usw. erdacht hat, und ist der Ansicht, daß die innige Berührung mit ihren Händen dem Gericht erst die richtige Weihe gäbe. Das Alte ist gut, nur weil es alt ist. Ein fast unbegreiflicher Mangel der französischen Schlachthäuser ist aber der, daß unter 912 nur 2, die Schlachthäuser von Dijon und Chambery, Gefrierräume zur Aufbewahrung des Fleisches haben. Die Fremden merken in Paris wenig von diesem Mangel, weil die großen Restaurants Kühlräume besitzen, in Privathaushaltungen aber macht er sich sehr fühlbar, da die Metzger das Fleisch, damit es nicht verderbe, oft viel zu frisch verkaufen, so daß es, obwohl von bester Qualität, gebraten oder gekocht hart, lederartig und ohne Geschmack ist. Das Fleisch gewinnt erst einige Zeit nach dem Schlachten die Zartheit, die unser verwöhnter Gaumen verlangt und die auch für die Verdauung zuträglich ist; in den schmutzigen, übelriechenden, mikrobenreichen Zellen läßt sich das Fleisch aber nicht aufbewahren. Der Uebelstand wird ein wenig dadurch gemindert, daß das frische Fleisch bis zu den Läden der innern Stadt und zur großen Markthalle eine weite Reise machen muß; die Erschütterungen beim Fahren beschleunigen wie das Klopfen die „Reife" des Fleisches. Der sanitäre Dienst des Pariser Schlachthauses ist durchaus ungenügend. Ein italienischer Tierarzt, Biggi, der auf einer Studienreise das Pariser Schlachthaus besuchte, war geradezu verblüfft von der Rückständigkeit. „In Villette", sagt er in seinem Bericht, „können die Tierärzte wirklich nichts Ersprießliches leisten. Ein elender Verschlag, wo kaum zwei Personen arbeiten können, dient als bakteriologisches Laboratorium. Ein altes Mikroskop und einige leere, bestaubte Phiolen bilden das Arsenal dieses lächerlichen Laboratoriums." Dabei ist zu bedenken, daß hier täglich an 1200 Rinder, 500 Kälber und 800 Hammel, an besonderen Wochentagen noch erheblich mehr geschlachtet werden. An sonstigen Uebelständen sind zu erwähnen: völliger Mangel an einer Vorrichtung, verdorbenes Fleisch zu vernichten, Mangel an Wasser, ein unbedeckter Abzugskanal. Die Stadtverwaltung ist gegenüber dieser Sachlage nicht ganz untätig gewesen. Eine Abordnung hat deutsche und dänische Schlachthäuser besucht und ist mit einem Sack voll guter Ratschläge heimgekehrt. Ein Aufsatz im Journal des Debats stellt die deutschen Schlachthäuser als Muster hin mit ihren gemeinsamen Hallen, ihren Gefrierräumen, ihren modernen Einrichtungen. Kleine Verbesserungen können in Paris wenig helfen; wenn das Uebel beseitigt werden soll, müßte trotz alles Geschreis der Schlächter, deren kurzsichtige Gewinnsucht z. B. am Zellensystem festhält, trotz der hohen Kosten ein Umbau von Grund aus vorgenommen werden. Das hat aber noch gute Weile. Im Gegensatz zu dem Schlachthause sind die besseren Metzgerläden äußerst sauber und appetitlich gehalten; in der Anordnung der Ware, in den schneeweißen Manschetten, dem angesteckten Sträußchen künstlicher Blumen zeigt sich sogar eine gewisse Koketterie.

Politische Übersicht.

Aus dem Marmorpalais.

Potsdam, 5. Juli. Das heute mittag 12,45 Uhr veröffentlichte Bulletin besagt: Die Kronprinzessin befindet sich nach gut verbrachter Nacht heute morgen recht wohl. Auch das Befinden des Kindes ist vortrefflich.

Weitere Meutereien in Frankreichs Marine.

Toulon, 5. Juli. Das hiesige Seekriegsgericht hat 13 Unteroffiziere und Matrosen des Torpedobootes 250, die während einer Uebungsfahrt gemeutert und das Schiff in Bonifacio auf Korsika verlassen hatten, zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 4 Tagen verurteilt. Die Verlesung des Urteils wurde von mehreren hundert Matrosen, die im Gerichtssaale anwesend waren, mit Zischen und mit Beschimpfungen der Richter aufgenommen. Ueber den Vorfall, der große Erregung hervorrief, wird eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 36

Dr. Schulz zuckte mit den Achseln und machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung, die seinen Zweifel hieran deutlich erkennen ließ. „Hoffentlich täusche ich mich. Die Geschichte mit meinem gewesenen Schreiber ist und bleibt aber doch sonderbar."

„Der Rat hält sie bezüglich Karrs für vollständig erledigt. Sein ganzes Bemühen geht jetzt danach, den wirklichen Täter zu finden."

Der Advokat brach ab. „Ich muß mich empfehlen, gnädiges Fräulein. Eine Konferenz ruft mich. Bitte, meinen Bruder zu grüßen und den übrigen Herrschaften meine ergebenste Empfehlung überbringen zu wollen."

Dr. Schulz zog den Hut, dann schwang er sich in einen gerade vorüberfahrenden Fiaker. Er begab sich aber nicht zu einer „Konferenz", sondern in das Restaurant zurück, in dem er das Frühstück eingenommen. Er ließ den Wagen vollständig schließen und lehnte sich fröstelnd in eine Ecke.

Als ein Bankgeschäft am Wege auftauchte, ließ er halten und verlangte von einem Beamten, es war Rosenauer, einige Auskünfte, die ihm bereitwilligst erteilt wurden.

Nachmittags erschien Dr. Schulz nicht in seiner Kanzlei. Er fuhr aus der Restauration in den späten Nachmittagsstunden sofort in seine Wohnung. Er war ausgelassen lustig, doch schien dies weniger seine natürliche Stimmung als vielmehr eine durch schweren Wein erzeugte zu sein.

* * *

Josef Kiml, der gewesene Oberkellner aus der Restauration zum „Adler", war in Haft genommen worden, freilich nur in Verwahrungshaft, weil der Mann sehr große Lust zeigte, aus der Hauptstadt, deren Boden ihm zu heiß schien, auszureißen. Polizeirat Schulz sorgte indes dafür, daß das nicht ging. Er nahm Kiml in eine „strenge Kur". Dieser Bruder Leichtfuß erhielt nicht nur die ernstesten Vorwürfe wegen des Diebstahls, den er an Reinhausen begangen, auch der Justiz mußte freier Lauf gelassen werden; sie war freilich so milde als möglich, nur mit einigen Wochen Arrest büßte Kiml seine Langfingertat. Sozusagen freudig trat er indessen diese Strafe an. Denn an der Art, wie die Untersuchung geführt wurde, hatte er erkannt, daß man ernstlich mit der Möglichkeit gerechnet hatte, daß er der Mörder des Fremden gewesen sei.

Sein Alibi konnte er bis halb zwölf Uhr nachts, bis zu dem Zeitpunkte, da die letzten Gäste die Restauration „Adler" verlassen hatten, natürlich ohne weiteres nachweisen. Hierauf sei er nach seiner Wohnung gegangen, behauptete etwas unsicher Kiml.

Zufällig hatte jedoch die Familie, bei der er wohnte, in der betreffenden Nacht fast gar nicht geschlafen, da ein Kind schwer krank geworden war. Deren Aussagen ergaben nun, daß Kimls Behauptungen unwahr seien. Erst gegen drei Uhr morgens habe er sein Kabinett, das nur durch eine Holzwand getrennt war, betreten.

Und als Polizeirat Schulz ihn im strengsten Ton aufforderte, zu gestehen, wo er die Zeit von halb zwölf Uhr bis drei Uhr morgens zugebracht, schwieg Kiml anfangs. Mit verlegenem Gesichte machte er dann einige Andeutungen.

Ein gutgekleidetes, hübsches Mädchen mit verweinten Augen bezeugte dann Josef Kimls Alibi. Das schöne, bleiche Gesicht in die Hände gepreßt, schluchzte das junge Ding. Die gut nährende Stelle, die es in einem großen Nähsalon inne hatte, büßte es nun ein.

Wieder stand die Behörde vor der noch immer ungelösten Frage: Wer hat eigentlich die unselige Tat vollbracht an dem Fremden?

Das Kreditlos mit dem hellgrünen Signum lag in Rat Schulz' Schreibtisch. Mit der Lupe hatte er es aufmerksam untersucht und es ungezählte Male gedreht und gewendet. Es war ihm, als müsse dieses Papier, das so gar nichts Persönliches, kein an die Person seines letzten Eigners erinnerndes Zeichen an sich trug, die Meucheltat aufdecken helfen, als würde dieses Stückchen Papier ein stummer Zeuge werden für den Täter. Er befahl darum strengste Geheimhaltung des Losfundes.

Eine gewisse Entmutigung überkam den Polizeirat. Denn alle Spuren verliefen im Sande, der Täter schien wie vom Erdboden verschwunden.

Nichtsdestoweniger war Schulz entschlossen, die Nachforschungen weiterzuführen. Einen unermüdlichen Helfer besaß er dabei an Julius Karr, seinem schweigsamen ernsten „Sekretär". Denn für diesen gab es begreiflicherweise keinen brennenderen Wunsch, als den wahren Täter zu erforschen und so dem schwergekränkten Namen seiner Familie eine gewisse Genugtuung zu verschaffen. Der Polizeirat fand Gefallen an dem Eifer und Fleiß, sowie an der Intelligenz, welche der junge Karr entwickelte. Bedingungslos war letzterer dem Rate ergeben. Sein Eifer wuchs noch, als ihm Schulz freistellte, alles zu unternehmen, was ihm die Habhaftmachung des Mörders Reinhausens möglich zu machen schien.

Ausgerüstet mit den instruktivsten Belehrungen des Polizeirates und mit den nötigen Dokumenten versehen, reiste Jul Karr nun nach dem Wohnsitze Reinhausens. Vielleicht ließ sich von dort aus eine Spur entdecken.

Karr erfuhr in der Landstadt nicht viel. Reinhausen hatte ganz zurückgezogen als Privatier gelebt, fast gar keinen Umgang gepflogen, sondern seine ganze freie Zeit mit Lesen oder der Bewirtschaftung seines ausgedehnten Gartens zugebracht. Feinde hatte er keine, denn er war immer ein liebenswürdiger, hilfsbereiter Mann gewesen. Die dortige Polizei war der entschiedenen Ansicht, daß der Mörder keineswegs aus dem Wohnsitze Reinhausens stammte, zumal nach ihrer Meinung ja doch niemand eine Ahnung haben konnte, daß der ermordete Privatier Reinhausen in der Hauptstadt eine größere Summe Geldes beheben werde.

Wie Karr feststellte, kam Reinhausen jede Woche zwei- oder dreimal und zwar am Nachmittage in eine gewisse Restauration, wo er eine Flasche Wein trank und sich zu bestimmter Stunde wieder nach Hause begab. Am Wochenmarktstage pflegte er sich öfter mit einem Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft, Gottfried Kühnemann mit Namen, zu unterhalten. Es war dies, wie Karr erst später in Erfahrung brachte, ein alter, biederer Landjunker, der sich im Schweiße seines Angesichts jahraus und jahrein ehrlich plagte, alles beim Rechten zu erhalten. Derselbe befand sich übrigens in geschäftlichen Angelegenheiten augenblicklich im Auslande.

Das war nach langen, unendlichen und rastlosen Bemühungen das Ergebnis der ersten Reise des jungen Karr nach dem Wohnsitze Reinhausens.

Polizeirat Schulz erklärte, nachdem er diesen Bericht seines Sekretärs angehört: „Wir werden, allerdings mit der nötigen Reserve, Herrn Gottfried Kühnemann, der ja nach Ihren Nachforschungen auch Landtagsabgeordneter und Großgrundbesitzer ist, interviewen lassen."

132,20

Der Reichtum der russischen Klöster.

Die russischen Blätter beginnen jetzt den Reichtum der russischen Klöster, von dem man früher nur eine ziemlich nebelhafte Ahnung hatte, in Zahlen festzulegen. Darnach betragen z. B. die kirchlichen Einnahmen des Alexander-Newsky-Klosters 200 000 Rubel jährlich. Aus seinem unbeweglichen Besitztum erzielt das Kloster 500 000 Rubel das Jahr, während die Spenden zum Bau von Kirchen, zu Unterstützungen aller Art sich auf 750 000 Rubel belaufen. Von diesen rund anderthalb Millionen Rubel, die das Kloster nach der Mindesteinschätzung jährlich einnimmt, bezieht der Abt für seine nicht allzu aufreibende Tätigkeit ein Jahres-Einkommen von 65 000 Rubeln, der Verwalter ein solches von 20 000 Rubeln. Das höchste Ministergehalt in Rußland beträgt zurzeit 30 000 Rubel. Jeder der 70 Mönche, die das Kloster zählt, muß bei seinem Eintritt in das Kloster eine gewisse, ziemlich unbedeutende Summe einzahlen. Dafür werden aber von den Jahres-Einnahmen 250 000 Rubel unter die Mönche verteilt, der große Rest wird dem Vermögen des Klosters zugeführt. Als das reichste Kloster gilt in Rußland das Troizka-Sergijewskaja-Kloster (Dreifaltigkeitskloster) des hl. Sergius) bei Moskau, das mindestens über ein Kapital von drei Milliarden Rubel und gewaltige Jahreseinnahmen verfügt. Die Zahl der Klöster in Rußland wird auf 700 geschätzt. Den Mönchen und Nonnen geht es anscheinend recht gut. Ein kürzlich verstorbener Mönch des Alexander-Newsky-Klosters hat 100 000 Rubel hinterlassen. Die Priorin eines südrussischen Klosters zahlt, wie ein Petersburger Blatt öffentlich behauptet, jährlich nicht weniger als 30 000 Rubel zur Unterstützung eines Operettentheaters in einer Stadt Südrußlands.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 6. Juli.

** **(In eigener Sache.)** Am Mittwoch, den 27. Juni, wurde den Verbandsmitgliedern unserer Druckerei aus den trifftigsten Gründen gekündigt. Bei der Kündigung wurde ausdrücklich deren Austritt auf Samstag in 14 Tagen (Zweieinhalb Wochen), den 16. Juli, festgelegt und mit allem Nachdruck wiederholt betont, daß **„jedes Verbandsmitglied, welches treu und gewissenhaft mit Interesse für das Geschäft arbeiten wolle, bleiben könne und herzlich willkommen sei."** Diese Kündigung konnte sich nur auf zwei Arbeiter, Gustaw Oltmanns und Hermann Lehmann, beziehen. Bereits am vorhergehenden Samstag (Lohntag) war dem Schriftsetzer Ernst Winter wegen durchaus ungenügender Leistungen und Paul Götter wegen Gehorsamsverweigerung gekündigt worden. Beide sind zufällig Verbandsmitglieder; deren Kündigung steht jedoch nicht in Zusammenhang mit ersterer. Außerdem standen in unserer Offizin die zwei Verbändler August Pfau und Friedrich Dobler. Ersterer kam bereits vor Wochen zum Geschäftsinhaber, ihm zu erklären, daß er nicht „mitmache" — die Verbandsmitglieder hatten schon länger einen Putsch vor —, mit letzterem besteht ein Lehrvertrag.

Unter Leitung des G. Oltmanns wurde nun am selben Mittwochabend bei den Verbandsfunktionären Bäumgen und Schippers in Dortmund **(selbige arbeiten als Setzer in der sozialdemokratischen Arbeiter-Zeitung daselbst)** Ordre geholt, u. legten obige fünf genannten Arbeiter (Pfau machte nicht mit) anderen Tags die Arbeit ohne jede Erklärung nieder. Erst nachdem Pfau Drohungen übermittelt waren und ihm durch sein Fenster laut seiner Angabe Steine geworfen wurden, erklärte er der Firma in einem klassischen Briefe, nun doch mitmachen zu müssen.

Rücksichtlich der in solchen Fällen stets geübten Flucht zu Unwahrheiten wurden die Verhandlungen im Hauptkontor der Firma gepflogen und protokolliert, sodaß mehr als 10 Zeugen die oben erwähnten Tatsachen beeiden können.

Gern hätten wir mit diesen unseren Erklärungen zurückgehalten, da aber der Gustav Oltmanns und Genossen mit allen nur erdenklichen Mitteln und durch rege Propaganda in Dortmund, Hörde, Schwerte und Umgegend gestern abend im Saale des Wirtes Hufnagel hierselbst eine „Volksversammlung" von etwa 175 Besuchern zusammentrieb, in der der bereits oben erwähnte Schriftsetzer Bäumgen in der sozialdemokratischen Arbeiter-Zeitung zu Dortmund seinen Zuhörern mit echt sozialdemokratischer Taktik eine Unwahrheit an die andere reihte, sind wir Antwort schuldig und folgt diese in morgiger Nummer.

Man gestatte uns nur noch einige Angaben:

Die Firma Karl Braus ist die einzige Druckerei am Platze, welche seit Jahren nicht nur den Tarif anerkennt, das heißt: die zwischen den sozial denkenden Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbarten Arbeitsbedingungen hält, sondern bezüglich der Löhne noch darüber hinausgeht und Tarif-Erleichterungen nicht in Anspruch genommen hat.

So erhielten z. B. oben erwähnte Arbeiter bei **neunstündiger Arbeitszeit** an Lohn wöchentlich:

Gustav Oltmanns, 26 Jahre alt, 26 Mark und vom 1. Juli ab Anteil am Reingewinn des Geschäfts.
vom 7. August ab als Mindestlohn 28,13 Mark.
Hermann Lehmann, 23 Jahre alt, 26,00 Mark,
Paul Götter, 21 Jahre alt, 22, 50 Mark,
August Pfau, 23 Jahre alt, 23,50 Mark,
Ernst Winter, 19 Jahre alt, 22,50 Mark,
Friedrich Dobler, 21 Jahre alt, als **Lehrling** an der Setzmaschine bei **achtstündiger** Arbeitszeit 22 Mark, vom 7. August ab als Mindestlohn 28,13 Mark!

Selbstverständlich ist im Gegensatz zu den Ausstreuungen der sechs Arbeiter von einer Störung des Betriebes nicht im Geringsten die Rede. Vielmehr nehmen wir Arbeiten jeden Umfanges zur prompten Erledigung an.

---

* **(Vorsicht bei Insektenstichen.)** Bei der jetzigen warmen Jahreszeit ist man leicht Vergiftungen durch Insektenstiche ausgesetzt. Die Hitze fördert den Verwesungsprozeß fäulender Gegenstände, die bekanntlich mit Vorliebe von Insekten aufgesucht werden. Die Tierchen bilden so die Ueberträger der Gifte auf den Menschen. Man sollte als Vorbeugungsmittel im Sommer stets ein Fläschchen mit Salmiakgeist bei sich tragen und, im Falle man von einem Insekt (meistens kommn Mücken inbetracht) gestochen wird, sofort einige Tropfen der Flüssigkeit auf die Wunde träufeln. Der Salmiakgeist verhindert nicht nur eine Geschwulst, sondern er übt auch auf etwaige Giftpilze eine zerstörende Wirkung aus.

** **(Eine Ausschußsitzung des Verbandes der Geflügelzuchtvereine der Provinz Westfalen)** fand im Bahnhofsgebäude zu Hamm statt. Aus den Verhandlungen dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein: Der Landwirtschaftsminister wünscht, daß bei den Prämiierungen auf den Ausstellungen die eigenen Zuchtprodukte den Vorzug haben sollen vor den angekauften Tieren. Deshalb sollen Staatsmedaillen nur auf eigene Zuchtprodukte vergeben werden. Herr Oekonomierat Dr. Schleh-Münster berichtete, daß von 122 Vereinen sich nur einer dagegen ausgesprochen habe. Um Gelegenheit zu geben, Junggeflügel zu kaufen, soll die Einrichtung getroffen werden, auf dem jedesmal im September zu Hamm stattfindenden Zuchtviehmarkt eine Geflügelauktion abzuhalten, und zwar vom nächsten Jahre ab. Der Verband will die angeschlossenen Vereine veranlassen, die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die im nächsten Jahre in Düsseldorf stattfindet, zu beschicken, namentlich Darstellungen von Einrichtungen von Geflügelhöfen zu geben. Eine finanzielle Unterstützung wurde in Aussicht gestellt. Einem Antrage, den Verbandsbeitrag herabzusetzen, konnte nicht stattgegeben werden. Dann wurde mitgeteilt, welchen Züchtern aus Westfalen im verflossenen Jahre Staatsmedaillen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht vom Landwirtschaftsminister zuerkannt wurden.

** **(Ausflug.)** Sämtliche Klassen unserer höheren Mädchenschule unternehmen heute ihren jährlichen Sommerausflug. Das Ziel desselben sind die Orte Volmarstein und Blankenstein an der Ruhr mit ihrer reizvollen Umgebung.

§§ **(Gewerbegericht.)** Den Vorsitz führte Herr Amtmann Hartung-Wellinghofen. Der Humorist William Märker aus Hamburg klagte gegen den Gastwirt Stamm zu Schwerte wegen eines Restlohnes von 95 Mark. Kläger ist laut Telegramm vom Beklagten für 125 Mark auf 14 Tage engagiert. Beklagter wendet ein, daß der Vertrag nicht zustande gekommen sei, weil er den Kläger und dessen Frau zu einem Gastspiele berufen, die Frau sei jedoch nicht gekommen. Nun ist der Kläger wieder sofort abgereist, einen Reisevorschuß von 30 Mark hat er schon erhalten. Kläger verlangt pro Tag 20 Mark und Beklagter will nur für beide Personen 20 Mark zahlen. Die Sache wurde vertagt. Zum nächsten Termine soll der Sohn des Beklagten und Frl. Lehrerin Schneider geladen werden.

** **(Unfall.)** Beim Kirschenpflücken fiel gestern nachmittag, da die Bäume infolge des Regens glitschig geworden waren, der jugendliche Arbeiter K. vom Baume und erlitt außer verschiedenen Hautschürfungen eine Verrenkung des rechten Schultergelenks.

** **(Bei dem gestrigen Gewitter)** zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags schlug der Blitz in den Wagen Nr. 22 der Straßenbahn und machte denselben unbrauchbar. Verletzungen des Fahrpersonals und der Fahrgäste kamen erfreulicherweise nicht vor.

** **Aplerbeck,** 5. Juli. (Jubiläum.) Seit 25 Jahren führt Herr L. Kellermann die Rendantur unserer Sparkasse mit besonderem Geschick, wofür die ganze Gemeinde ihm zu Dank verpflichtet ist. Aber auch als Bürger und Vorsitzender des Krieger- und Landwehrvereins erfreut sich Herr K. großer Beliebtheit und Anerkennung, die an seinem Jubeltage am 1. d. Mts. zum Ausdruck kam. Wir wünschen dem treuen Beamten und Mitbürger, daß er in steter Frische und Gesundheit noch weiteren 25 Jahren sein goldenes Jubelfest feiern möge.

Sitzung der Stadtverordneten.

Schwerte, den 5. Juli.

Von den Stadtverordneten sind 16 anwesend; es fehlen die Herren Weinberg und Dr. Munkenbeck. Den Magistrat vertritt Herr Bürgermeister Rohrmann, anwesend ist weiter Herr Stadtbaumeister Bierbach. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneten-Vorsteher Direktor Terbrüggen, der kurz nach 5 Uhr die Versammlung eröffnet.

1. Neuwahl des ersten Beigeordneten. Es handelt sich um eine Ersatzwahl auf 6 Jahre, die durch den Wegzug des Herrn, Kommerzienrat Fleitmann nötig geworden ist. Das Kollegium wählt durch Stimmzettel mit 16 Stimmen einstimmig Herrn Direktor L. Emmerich zum ersten Beigeordneten der Stadt Schwerte.

2. Festsetzung der Fluchtlinien der Kampstraße zwischen Friedrich- und Wallstraße. Die Breite der Straße ist auf 10 Meter projektiert, davon entfallen 6 Meter auf den Fahrdamm, je 2 Meter auf die Bürgersteige.

3. Genehmigung der aufgestellten Bedingungn für die Wasserabgabe.

Herr Duisberg: Nachdem nun bestimmt ist, daß Wasseruhren eingeführt werden, und nachdem feste Sätze geschaffen worden sind, ist mir noch ein Punkt eingefallen. Es könnte nämlich sein daß ein Hausbesitzer in einem Monat nur 10 Kbm im zweiten 20 und mehr Wasser verbraucht. Um nun da zu verhindern, daß er bei dem wenigen Verbrauch doch voll das Fixum zahlen müsse, sei vielleicht halbjährliche oder jährliche Berechnug angebracht.

Herr Stadtbaumeister Bierbach: So groß, wie der Herr Duisburg annimmt, sind die Schwankungen nicht. Im Sommer ist der Verbrauch allerdings durchweg etwas größer als im Winter.

Herr Justizrat Backhausen: Mir ist in den Bestimmungen ein Passus aufgefallen, der besagt, daß eine Ermäßigung der zu zahlenden Sätze erst dann eintreten soll, wenn das Wasserwerk länger als 10 Tage außer Stande ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Ich halte diese Frist für reichlich lang bemessen, zumal doch dann die Einwohner ohnehin durch das Fehlen des Wassers den größten Unbequemlichkeiten ausgesetzt sein würden.

Herr Büregermeister Rohrmann: Da wir kein eigenes Wasserwerk haben, so ist es nur leider nicht möglich, hierin Aenderungen zu treffen, so sehr ich auch die Ausführungen des Herrn Justizrats anerkenne. Aber diese Bedingungen werden uns ebenfalls vorgeschrieben.

Herr Stadtbaumeister Bierbach: Ich möchte nur darauf hinweisen, daß die vom Herrn Justizrat Backhausen erwähnte Bestimmung nicht neu ist, sondern sich schon in dem alten Vertrage befindet.

Herr Hagemann: Ich kommeauf die Ausführungen Duisberg zurück, dessen Vorschlag ich für gerecht halte.

Herr Bürgermeister Rohrmann: Die Preise sind so gesetzt, daß für die Wasserkasse kein Ausfall entsteht und sind mit eingehender Ausführlichkeit in der Kommission und im Magistrate besprochen worden. Ich bitte um Annahme des Magistratsvorschlages.

Herr Stadtv.-Vorst. Terbrüggen: Ich glaube, daß wir uns dem Vorschlage des Herrn Bürgermeister Rohrmann anschließen, zumal diese Neuregelung ja vorläufig nur auf ein Jahr probeweise eingeführt werden soll.

Nachdem Herr Duisberg seinen Antrag zurückgezogen hat, stimmt das Kollegium dem Magistratsantrage zu.

4. Genehmigung eines mit der kath. Kirchengemeinde abgeschlossenen Grunderwerbsvertrages.

Als Gegenleistung für die von der Kirchengemeinde abzutretenden Splißteile sind die Fluchtlinien der Wörthstraße so abgeändert worden, daß das Krankenhaus-Grundstück ganz als Baugrundstück zu verwenden ist; außerdem fällt eine Parzelle in die Fluchtlinie, von der sich der Kirchenvorstand ausbedungen hat, daß sie nicht bebaut wird. Diese Parzelle soll als freier öffentlicher Platz liegen bleiben.

Herr Bürgermeister Rohrmann hebt hervor, die Fluchtlinie sei so gelegt, daß es unmöglich sei, dicht an der Kirche ein Haus zu bauen. Er erwähne diesen Paragraphen besonders, weil er eine Belastung der Stadt enthalte. Dagegen verpflichte sich der Kirchenvorstand, alle in die Fluchtlinien fallenden Parzellen, auch der Kirchengüter, abzutreten.

Herr Justizrat Backhausen rügt die unklare Fassung dieser Bestimmung.

Herr Bürgermeister Rohrmann schlägt vor, im Protokoll den Zusatz zu machen, daß der Platz dauernd als öffentlicher Platz liegen bleibe.

Herr Schermeng ist der Ansicht, daß der Platz nicht später von den Anliegern bezahlt werden müsse.

Herr Bürgermeister Rohrmann und das Kollegium sind auch hiermit einverstanden. Auch ein diesbezüglicher Zusatz wird im Protokoll aufgenommen.

5. Verpachtung von Grundflächen an die kath. Kirchengemeinde.

Herr Bürgermeister Rohrmann bemerkt, es handle sich hier um eine Ausnahme. Man wolle der Kirchengemeinde die abgetretenen Splißteile so lange, wie die projektierten Straßen noch nicht in Angriff genommen seien, für einen Pachtzins von 3 Mark zur Nutzung überlassen. Kollegium ist auch hiermit einverstanden.

6., 7. u. 8. Festlegung von Fluchtlinien.

Die Götheſtraße und Schillerstraße sollen je 12 Meter breit werden. Davon entfallen 7 Meter auf den Fahrdamm, die Bürgersteige werden 2,50 Meter breit. Die Wörthstraße soll 10 Meter breit werden, davon entfallen 6 Meter auf den Fahrdamm, je 2 Meter auf die Bürgersteige.

9. Abänderung eines Ortsstatuts. Es handelt sich darum, eine Bestimmung im Ortsstatuts, geltend bei Anlegung, Aenderung und Bebauung von Straßen und Plätzen dahin zu ändern, daß es statt „öffentliches Eigentum" heißt: „städtisches Eigentum." — Kollegium ist mit dieser Aenderung einverstanden.

10. Genehmigung der Mehrausgaben von Kreissteuern. Es werden noch rund 6700 Mark Kreissteuern nachgefordert, sodaß die Stadt Schwerte statt 48 000 M., wie im Etat vorgesehen, jetzt 54 744,92 Mk. aufzubringen hat.

Her Justizrat Backhausen: Die Steigerung der Kreissteuern ist ganz unheimlich; diese werden noch höher werden, wenn in absehbarer Zeit Hörde aus dem Kreise ausscheidet.

Herr Bürgermeister Rohrmann: Die großen Ausgaben des Kreises werden in der Hauptsache durch die Wegeausbauten verursacht. Nach dem Statut von 1898 muß der Kreis jeden bis zu einem gewissen Grade ausgebauten Weg übernehmen, wenn die betr. Ge-

meinde einen dahingehenden Antrag stellt. So waren im vorigjährigen Kreisetat 117 000 Mk. für Instandhaltung der Kreiswege angesetzt, die sich dann allerdings auf 95 000 Mk. ermäßigte.

Auf eine Anfrage des Herrn Justizrat Backhausen bemerkt Herr Bürgermeister Rohrmann weiter, daß die Stadt schon wegn Erleichterung der Kreislasten geklagt habe, aber abschlägig beschieden sei, trotzdem sie ausführte, daß sie erstens ihre Straßen selbst baut, also die Kreiskasse nicht belastet, und zweitens, daß sie von den Aufwendungen des Kreises für Wegebauten keinen Vorteil hat, da es sich nur um Wege ländlicher Gemeinden handelt. Als einzigen Weg zur Besserung bezeichnet Redner die Abänderung des erwähnten Statuts von 1898.

Nachdem noch andere Redner über den wunden Punkt der Kreissteuern gesprochen haben, werden die Kreissteuern bewilligt, weil es eben nicht anders geht.

11. Bewilligung von Kosten für die Veröffentlichung der Wetterworhersage. Es sollen Kästen ausgehängt werden und zwar an der Post, am alten Rathaus und am Freischütz. An letzterem Orte ist der besondere Anhang deshalb nötig, weil er in einer anderen Zone (9.) liegt als Schwerte (8. Zone). Die Kosten in Höhe von 36 Mark werden bewilligt.

12. Die Zinsen der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung sollen, wie in den Vorjahren von der Armenverwaltung verteilt werden.

13. werden die Revisionsprotokolle der Stadtkasse und Sparkasse vorgelegt; es findet sich nichts zu erinnern.

14. Mitteilungen. Der Herr Stadtverordneten-Vorsteher gibt eine Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins bekannt, welche die städtischen Vertretungen ersucht, an den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, daß Schwerte in eine höhere Servisklasse versetzt werde. Der Magistrat hat die Zurückstellung der Ausführung dieses Gesuches um 1 Jahr beschlossen, da nach dem Servisgesetz eine Aenderung vor 1908 nicht möglich ist. Kollegium ist einverstanden.

Sodann nimmt Herr **Bürgermeister Rohrmann** das Wort zu der nachstehend wiedergegebenen

wichtigen Erklärung:

„Die Stadt Dortmund beabsichtigt, wie bekannt ist, von den Wasserwerken in Schwerte und Geisecke Wasserleitungsrohre durch das Stadtgebiet zum Tunnel im Schwerter Walde anzulegen. Zu diesen Zwecken ist der Stadt Dortmund das Recht der Enteignung verliehen. Zr Wahrung der eigenen Interessen und derjenigen der beteiligten Grundbesitzer hat die Stadt Schwerte gefordert, daß die Stadt Dortmund diejenigen Straßen, welche sie für ihre Zwecke benutzen will, um 12 Meter erbreitert, und daß da, wo die Linien der Rohrleitungen sich nicht an vorhandene Straßen anschließen, Schwerte Straßen in Breite von 18 Metern projektiert und daß zu diesen 18 Metern die Stadt Dortmund 12 Meter kostenlos abzutreten habe. Als Gegenleistung gestattet Schwerte, daß die betreffenden Straßen von Dortmund zu Wasserleitungszwecken in einer Breite von 9 Metern benutzt werden. Die Vertreter der Stadt Dortmund hatten sich zur Annahme dieser Bedingungen bereit erklärt unter dem Vorbehalte der Zustimmung der städtischen Vertretungen. Jedoch ist diese Zustimmung nicht erfolgt. Es scheint deshalb zu einer Einigung nicht zu kommen, sodaß die Angelegenheit in dem vorgeschriebenen Verfahren zur Entscheidung gebracht werden muß. Bei dieser Sachlage und mit Rücksicht auf die stattfindenden Grundstücksankäufe seitens der Dortmunder Wasserwerks-Verwaltung mache ich die hiesigen Grundbesitzer auf § 15 der Baupolizei-Ordnung vom 6. August 1904 aufmerksam. Hiernach kann an Straßen, welche noch nicht für den öffentlichen Verkehr und Anbau fertig gestellt sind, nur mit Genehmigung des Magistrats und der Ortsbaupolizeibehörde gebaut werden. Bei Erteilung dieser Genehmigung kann die zuständige Behörde auf Abmachungen privater Art keine Rücksicht nehmen. Es wird sich deshalb empfehlen, daß die Eingesessenen vor Abschluß von derartigen Verkäufen bezüglich der Verwertung der verbleibenden Grundstücke als Bauland sich rechtzeitig Auskunft beim hiesigen Stadtbauamt erteilen lassen."

Dann folgt eine geheime Sitzung.

Westfalen und Rheinland.

§ Hagen, 4. Juli. (Schwurgericht.) In heutiger Verhandlung hat sich der **Fabrikarbeiter Karl Speckmann aus Schwerte** wegen Raubes und Körperverletzung zu verantworten. Die Hagener Strafkammer, vor der die Sache schon mal zur Verhandlung kam, erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht. Der unzählige Male vorbestrafte Angeklagte, allein 10 mal wegen Körperverletzung und 5 mal wegen Diebstahl, ist beschuldigt, am Abend des 31 Dezember v. Js. den Fabrikarbeiter Friedrich Erdenreich aus Sölde mißhandelt und seine Uhr gestohlen zu haben. Der Angeklagtegibt zu, dem Erdenreich eine Ohrfeige versetzt zu haben, doch bestreitet er den Uhrendiebstahl. Der Herr Statsanwalt läßt nach der Beweisaufnahme die Anklage auf Raub fallen und bittet, den Angeklagten wegen Diebstahl zu verurteilen, ebenso wegen Körperverletzung und die Fragen nach mildernden Umständen zu verneinen. Herr Rechtsanwalt Dr. Kumbrusk bittet um Freisprechung, da die Beweisaufnahmen in keiner Weise die Schuld des Angeklagten ergeben. Die Herren Geschworenen verneinen die Schuldfrage nach Raub oder Diebstahl und bejahen die nach Körperverletzung. Hiernach beantragt der Herr Statsanwalt 1 Woche Gefängnis. Das Urteil lautet auf 4 Wochen Gefängnis wegen einfacher Körperverletzung.

*** Bochum,** 5. Juli. Der Fabrikarbeiter Budenberg kehrte gestern abend gegen 10 Uhr von seiner Arbeitsstelle, nachdem er die Abkehr genommen, in seine Wohnung zurück. Dort begoß er seine Kleidermit Petroleum und zündete sie an. Einige Nachbarn löschten das Feuer. Kurze Zeit nachher jedoch stürzte B. sich aus dem Fenster der vierten Etage und blieb unten mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Kleine Chronik.

Berlin, 5. Juli. Die Gattin des Geheimrats Noelle aus Großlichterfelde, welche mit ihren Kindern und ihrer **Gelellschafterin ins Bad reiste, wurde ge**gen Mitternacht im Zuge zwischen Rathenow und af ihrem historischen Grunde wird sofort begonnen dem unter anderm 7 Hundertmarkscheine in die Hände fielen.

Hamburg, 5. Juli. Der durch das verheerende Brandunglück der St. Michaeliskirche angerichtete Gesamtschaden beziffert sich aufgrund vorläufiger Feststellungen auf nahezu 3 Millionen Mark, wovon allein 1 Million auf die zerstörte Kirche entfallen. Es ist vorauszusehen, daß diese Summe sich noch bedeutend erhöht. Mit dem Wiederaufbau der Kirche auf ihrem historischen Grunde wird sofort begonnen werden, sobald die Trümmerstätte freigelegt ist.

Mannheim, 5. Juli. Der Inhaber der Wirtschaft Rheindamm 39 stach den 27 Jahre alten Gast Julius Otlinghaus aus Elberfeld nieder, weil er vermutete, daß der Reisende in unerlaubten Beziehungen zu seiner Frau stehe. Der Reisende wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Paris, 5. Juli. Den Ozeanwettlauf gewann der Dampfer „Deutschland", der die Reise Newyork-Kap Lizard in 5 Tagen 13 Stunden zurücklegte. Die französische Mitbewerberin „Provence", die eineinhalb Stunden später als die „Deutschland" Newyork verlassen hatte, blieb um 5 Stunden zurück.

London, 5. Juli. Die großen Eisenwerke der Firma Penn und Son in Gradley Heath wurden gestern morgen durch eine furchtbare Kesselexplosion nahezu vollständig zerstört. Von den umliegenden Gebäuden wurden mehrere durch die auf weite Entfernung umherfliegenden schweren Eisenstücke gleichfalls arg beschädigt. Wie viele Arbeiter nter den Trümmern begraben liegen, ist noch nicht festgestellt, und wurden bisher erst zwei Leichen zutage gefördert. Viele Arbeiter wurden außerdem durch die herumfliegenden Bruchstücke von Eisen- und Mauerwerk schwer verletzt.

Vermischtes

† **(Eine wirksame Strafart.)** Ein Wahrzeichen der ehemaligen Befestigungen der Stadt Kassel, der am Druselplatz gelegene Druselturm, ist neuerdings, so wird der „T. R." geschrieben, in seiner alten Gestalt wider hergestellt worden. Er hatte schon im Mittelalter manchem feindlichen Ansturm getrotzt und war sogar während des Siebenjährigen Krieges unbeschädigt aus zwei Belagerungen hervorgegangen. Als dann der Landgraf Friedrich 2. die Festungswerke von Kassel schleifen ließ, befahl er, den Druselturm zum Gedächtnis stehen zu lassen. Da der Turm jedoch allmählich stark verfiel, so hat ihn die Stadt Kassel nun in neuem, dem alten getreu nachgebildeten Aeußern wiedererstehen lassn. Noch während er seinem ursprünglichen Zwecke als Befestigungsturm diente, kam es zuweilen vor, daß im Druselturm ein allzu übermütiger, unbotmäßiger Junker oder ein Bürger oder eine Bürgerin mit bösem Mundwerk auf einige Zeit ihren Aufenthalt nehmen mußte, bis man ernste Anzeichen der Besserung an ihnen wahrzunehmen glaubte, sodaß dabei der Turm vorübergehend als Besserungsanstalt erschien. Später, als er seine kriegerische Rolle ausgespielt hatte, wurden von ihm aus Frauenzimmer zur Strafe für ihr böses Mundwerk in den hart an den Turm grenzenden Druselteich getaucht. Der Hergang bei diesem, nach dem Bericht von Zeitgenossen recht wirksamen Strafverfahren war folgender: Die Uebeltäterin wurde in einem, an einem langen und biegsamen Heubaum befestigten Waschkorbe, in dem sie auf einem Stuhle angebunden saß, aus der jetzt vorhandenen Türe herausgeschoben und dann in dem Teiche mehrmals und zwar so oft untergetaucht, bis sie flehentlich um Gnade bat und feierlich Besserung gelobte, Das letzte Strafgericht dieser Art ist im Juli 1704 an einer gewissen Martha Schuchard vollzogen worden. die das Stehlen und Schimpfen nicht lassen konnte und deshalb schon öfters mit dem Stockhaus (dem Strafgefängnis) und der Rute des Gerichtsbüttels Bekanntschaft gemacht hatte. Da dies alles nicht half, und Marthchen unverbesserlich schien, so versuchte man es endlich mit dem Untertauchen, und dieses hatte den besten Erfolg.

Vom sozialen Felde.

Die Waisenpflege.

In einer Verfügung über die Waisenpflege legt der Minister des Innern Wert darauf, daß die Einrichtung von Versammlungen der Gemeindewaisenräte von den Verwaltungsbehörden aller Instanzen auch ferner gepflegt und gefördert werde, und gibt die Anregung dazu, in den Gemeinden die Einsicht zu verbreiten, daß eine sachgemäße Durchführung der Waisenpflege und eine beständige Fühlung ihrer Organe mit der obervormundschaftlichen Stelle auch dem Gemeinwohl dienlich ist und daß hiernach die Schadloshaltung der Waisenräte für ihre Reise- und Zehrungskosten als eine Pflicht der Gemeinden anerkannt wreden muß. Auf den Besuch der Waisenratsversammlungen wird es auch von günstigem Einfluß sein, wenn die Landräte an ihnen teilnehmen. Der Justizminister hat die Gerichte angewiesen, dem Wunsche der Landräte nach Teilnahme an den Versammlungen durch Einladungen entgegenzukomen. Die mit der Bestellung von Frauen zu Waisenpflegerinnen gemachten Erfahrungen sind, so heißt es am Schlusse der Verfügung, derart erfreulich, daß der gegen diese Maßnahme wohl mehr aus Vorurteil als aus sachlichen Gründen gerichtete Widerstand überwunden werden muß. Der hohe Wert des Waisenpflegerinnenamtes wird in den Berichten sowohl der Justiz- wie der Verwaltungsbehörden fast aller Provinzen bezeugt. Unter dem zutreffenden Hinweis darauf, daß Frauen es besser als Männer verstehen, die zur Pflege junger Kinder geeigneten Familien auszuwählen und Lebenshaltung und Erziehung der Kinder zu beaufsichtigen, wird namentlich von einem Oberpräsidenten über die erfreulichen Wirkungen berichtet, die sich aus der ausgedehnten Anwendung dieses Instituts ergeben haben. In größeren Städten der betreffenden Provinz ist jedem Stadtbezirke eine Waisenpflegerin zugeteilt; in kleineren Gemeinden unterziehen sich die Ehefrauen der Waisenräte der gleichen Aufgabe. Derartige Maßnahmen werden sich zu allgemeiner Verbreitung eignen. In Anerkennung der Bewährung der Frauen als Waisenpflegerinnen hat der Justizminister den Vormundschaftsrichtern empfohlen, Frauen häufiger als Vormünder zu bestellen.

Letzte Drahtmeldungen.

Amnestie aus Anlaß der Thronerben-Geburt.

Berlin, 5. Juli. (Drahtber.) Wie behauptet wird, und zwar von gut unterrichteter Seite, ist aus Anlaß der Geburt des jüngsten Thronerben ein königlicher Gnadenerlaß für militärische und politische Vergehen in Aussicht genommen. Der Erlaß, der sich auch auf kleine Haft- und Geldstrafen erstreckt, wird voraussichtlich am Tage der Taufe des jungen Prinzen veröffentlicht werden.

Die Herrschaft des Revolvers.

Warschau, 5. Juli. Als zwei berittene Kosaken am späten Abend einen Gefangenen abführten, wurden von unbekannten Männern mehrere Revolverschüsse auf sie abgegeben. Beide wurden tödlich verletzt, auch Passanten wurden getroffen. Die Täter sind entkommen.

Unehrlicher Beamter.

Hannover, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den königlichen Gerichtssekretär Hamann wegen jahrelanger betrügerischer Gebührenerhebung, Unterschlagung von Gerichtskosten in 79 Fällen und wegen Amtsverbrechen seit 1897 unter Annahme mildernder Umstände zu insgesamt vier Jahren Gefängnis.

Der Lehrling als Brandstifter.

Erfurt, 4 Juli. In Mühlberg im Landkreise Erfurt steckte der vierzehnjährige Schmiedelehrling Düker das Haus seines Meisters in Brand, wodurch zwei große Anwesen eingeäschert wurden. Als Grund gab der Brandstifter an, daß ihm seine Lehrzeit nicht gefiel.

Schweres Sprengunglück.

Donauwörth, 5. Juli. Durch vorzeitige Entladung einer Sprengmine bei den Sprengarbeiten an der alten Donaubrücke wurden gestern vier an den Sprengarbeiten beteiligte Personen, zwei Ingenieure, ein Brückenarbeiter und ein Werkführer, durch deren Unvorsichtigkeit das Unglück verursacht wurde, schwer verletzt.

Goluchowskis Rücktritt.

Wien, 5. Juli. Goluchowskis Rücktritt steht nunmehr fest und wird spätestens im Herbst erfolgen. Als Nachfolger kommen in Betracht der Botschafter in London, Karl Fürst Kinsky, der Botschafter in Petersburg, Leza Freiherr v. Aehrenthal, und eventuell Graf Welsersheimb, der jüngst Oesterreich-Ungarn in Algeciras vertrat.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussage für den 7. Juli.

Wind: Mäßige westliche.
Bewölkung: Ziemlich trübe.
Niederschlag: Regenfälle.
Temperatur: Kühler.

Die Wetteraussage bezieht sich auf die Zeit vom Abend des Tages der Ausgabe unserer Zeitung bis zum Abend des folgenden Tages Wenn sie übr Regen und Gewiter nichts enthält, so wird angenommen, daß solche nicht eintreten. Die Voraussage für die Nacht bezw. Tagestemperatur gilt im Vergleich mit der entsprechenden Temperatur der vorigen Nacht bezw. des vorigen Tages.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.



Blankreuz-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 8. Juli 1906

Jahresfest.

Fest-Gottesdienst
vormittags 9½ Uhr in der reformierten Kirche.
Festprediger: Pastor Nörenberg, Westkilver, Kr. Herford.

Fest-Versammlung
nachmittags 3½ Uhr im Saale der
Frau Wwe. Wilh. Quadbeck,
(„Westfäl. Hof"), Bahnhofstraße.

Ansprache des Festpredigers Pastor Nörenberg sowie hiesiger und auswärtiger Redner, verbunden mit Chor-Gesängen hiesiger und auswärtiger Vereine.

Eintritt gegen Programm à 20 Pfg.
Jedermann ist freundlich eingeladen

Der Vorstand.



Bürger-Schützen-Verein
Schwerterheide.

Regiments-Befehl.

Am **Sonntag, den 8. d. Mts.**, nachmittags 3¾ Uhr, steht das Regiment beim Wirt und Schützenbruder Hennemann (Grünental) zum Abmarsch nach dem Exerzierplatz beim Wirt und Schützenbruder Berckhoff bereit.

Alles tritt ein.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Oberst.

Kartoffeln
2499

per Zentner Mark 3.— hat abzugeben

Anton Berkenkopf.



Unter dem Schweinebestande des Landwirts Heinr. Esesternbrink zu Geiseke ist die

Rotlaufseuche

ausgebrochen.

Westhofen, den 2. Juli 1906.

Die Polizeiverwaltung:
v. Daniels.

Alle Bücher und Schriften

insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens

Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.
Grosse Marktstrasse 3—5.

Rock & Gehrock Anzüge



in vornehmster Ausführung
fertig und nach Maß

Flacke & Bartels
DORTMUND Westenhellweg 70-72.

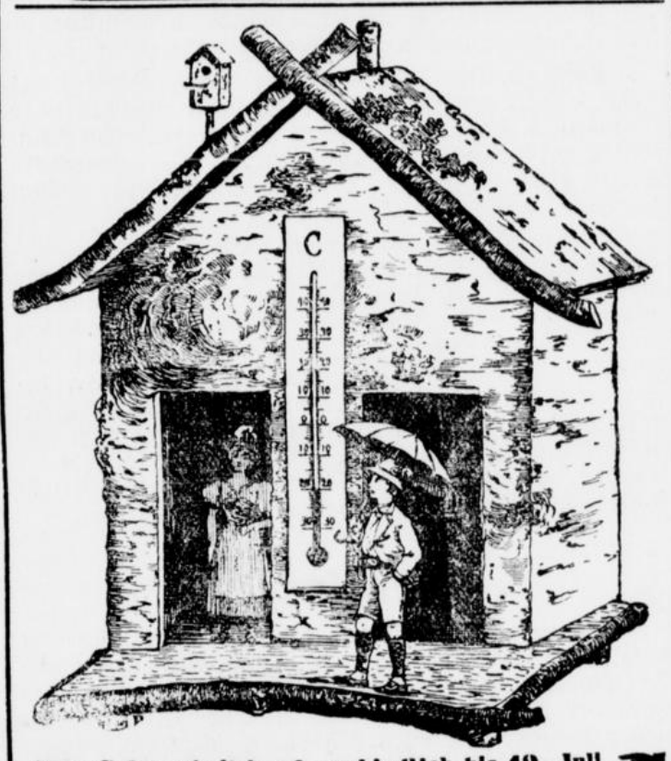
Gerolsteiner Sprudel

Schutz- Marke.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:
W. Pferdekämper. Schwerte,
Restaurateur. Fernsprecher 117.



Gelegenheitskauf, verbindlich bis 19. Juli.
Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 9000 Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und grossem Thermometer, das Stück zu **98 Pf**
2 Stück M. 1.95, 5 Stück M. 4.75, 25 Stück M. 22.— Unter 2 Stück werden nicht versandt * * * Wetzsteine, der beste Wetzstein der Welt: 29 Pf — 10 Wetzsteine M 2.60 * * * Terrariumglas, gefüllt mit frischem Waldmoos, einem Leitfarchen und 2 Laubfröschen 98 Pfg. Lorbeerbäume, Efeuwände dieses Jahr sehr billig! Hauptkatalog umsonst
Gärtnereien Petersilie, Hoflieferanten, **Erfurt.**

Jagdrad



ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglockenlager v. Mk. 60.50 an.
Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel. —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an Jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 906

In den Himmel



Das 2503

Einfamilienhaus

Hagenerstraße No. 93, enthaltend 8 Zimmer, Kammer, Speise- und Wandschränke, Veranda mit kleinem Garten ist sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei
Karl Horn,
Wandhofen b. Schwerte

Eine frdl. Wohnung

von 4 großen Zimmern mit Zubehör (I. Etage) zum 1. Okt. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schw. Ztg. 2504

Freundl möbl. Zimmer

mit Frühstück, auf Wunsch auch Abendbrod, billig zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 2502

Mädchen

finden leichte Beschäftigung bei
Ad. Ferd. Koenig,
Metallwarenfabrik, [Klusenweg]

Ein braves 2497

Mädchen,

das kochen und etwas Hausarbeit übernimmt, und ein

Zweitmädchen

sofort gesucht
Frau Direktor **Richter,**
Mülheim-Ruhr,
Frosch eteig 112.

Stottern

heilt unter Garantie.
J. Riedel's, Sprachheilanstalt,
Dortmund 2. Kampstr. 12 II.

Samstag morgen 8 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges



Schweinefleisch

verkauft werden.

Jede Hausfrau

versuche **Vorbaums Waschpulver**
„Eureka!"



Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen d. Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich macht die weiße blitzschnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch. „Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfr.-Ztg. etc. als bestes Waschm. der Gegenw. empf. u. sollte dah. in kein. Haushalt fehl. **„Eureka"** kostet pro Paket 15 Pf. u. ist in allen besseren Geschäften zu haben. 1259

Eine brennende

Frage

ist gelöst durch

Reese's 5 ₰ Backpulver
f. 1-1½ Pfd. Mehl m. Prämienscheinen
da es unübertroffen ist und nur die Hälfte kostet.
Ueberall erhältlich.
Reese, G. m. b. H., Hameln.

Jugendl.

Lagerarbeiter

2501 gesucht.

C. Lethaus.

Die

Sommer-Ausgabe

von

Storms

Kursbuch

zu 70 bezw. 40 Pfg.
ist soeben eingetroffen.

Karl Braus
Buch-, Kunst- u. Schreibwhdlg.
Gr. Marktstr. 3—5.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
215 **und billig besorgt.**
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

...hochharmige deutsche Singer-Nähmaschine **„Krone"**
...ausgestattet mit allen Verbesserungen.
Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen u. Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn,
Berlin N. 24, Linienstrasse 126.
Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Werkmeister-, Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands, versendet die **neueste** deutsche hochharmige **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, **35, 40, 45, 48, 50 Mark,** 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. **Wasch-Maschinen - Roll - Mangel** billigst. Berühmte erstklassige Marken.



Militaria - Zollerräder
in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken. 80 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog. Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu besichtigen.

Reparaturen
an **Uhren** u. **Goldwaren**
werden **gut und billig**
unter Garantie ausgeführt.
Andreas Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 10
im Hause des Herrn 1345
Wilh Kett.

Eine kluge Hausfrau gebraucht nur

JO SA SÖ

Seifenpulver,
Marke I. Ranges

ige
ührung
Mais
els
g 70-72.
endl.
rbeiter
ucht.
ethaus.
Die
Ausgabe
von
orms
sbuch
gw. 40 Pfg.
getroffen.
Braus
u. Schreibwhdlg.
rkstr. 3—5.
irme!
ahl, billigste Preise.
en werden schnell
llig besorgt.
ich Reineke,
ngstraße 14.
deutsche
chine „Krone"
alten Verbesserungen,
grösste, verbreitetste,
hmaschinen u. Fahrrad-
ürma M. Jacobsohn,
N. 24, Linienstrasse 126.
prant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichsei-
bahn-Werkmeister-,
Beamtenvereinen,
Lehrer-, Militär-, Krie-
gervereinen ganz
Deutschlands, ver-
sendet die neueste
deutsche hocharmige
ger-Nähmaschine
rone" für alle Arten
Schneiderei,
40, 45, 48, 50 Mark,
öchentliche Probezeit,
hre Garantie. Wasch-
schinen - Roll - Mangel
gst. Berühmte erst-
klassige Marken.
illitaria-Zollerräder
Post-, Eisenbahn- und
en eingeführt, beliebt
0 Mk. an, durch direkten
rsparnis. Katalog. An-
kostenlos. Maschinen
dten Deutschlands zu
sichtigen.
araturen
u. Goldwaren
ut und billig
antie ausgeführt.
as Schaefer
hrmacher
rto, Hüsingstr. 10
ause des Herrn 1345
Wilh Kett.
uge Hausfrau
raucht nur
O
SA
SÖ
fenpulver.
ke I. Ranges

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 156. **Freitag, den 6. Juli 1906.** **38. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Grober Unfug.

Wieder einmal ist vorgestern in Berlin eine Versammlung, worin der Graf Pückler aus Klein-Tschirne seine sattsam bekannten hetzerischen Tiraden einer wenig geschmackvoll empfindenden Zuhörerschaft vortrug, der polizeilichen Auflösung verfallen. Dieser Vorfall wäre nicht der Erwähnung wert, wenn er nicht ein eigentümliches Licht auf die Art der Vollstreckung der gegen den Redner erkannten Strafe würfe. Schon vor längerer Zeit erregte es peinliches Aufsehen, daß dem Grafen, der damals in Weichselmünde eine Festungsstrafe verbüßte, der Besuch des zu Kaisersgeburtstag in Danzig veranstalteten offiziellen Festmahles erlaubt wurde. Vor einiger Zeit hat Graf Pückler wiederum eine gegen ihn verhängte Festungsstrafe angetreten. Auf ein ärztliches Attest hin bereitwilligst beurlaubt, fiel es dem Herrn garnicht ein, sich nach Ablauf des Urlaubs zur weiteren Vollstreckung seiner Strafe zu melden. Es ist ganz unverständlich, daß er daraufhin nicht sofort festgenommen und der Strafanstalt wieder zugeführt wurde, zumal die Polizei doch wohl spätestens durch die Anmeldung der Versammlung, in welcher der Graf auftrat, über seine Anwesenheit in Berlin unterrichtet war. Die Berliner Polizei hat offenbar den Vorwurf, den ihr der Strafkammervorsitzende Kanzow bei der Verkündigung eines der gegen den Grafen Pückler ergangenen Strafurteile am 12. Januar 1905 machte, daß sie nämlich leider in vielen Fällen nicht scharf genug gegen den Mann vorgegangen sei, um den Unfug zu steuern, nicht beherzigt. Der Verlauf der ganzen Angelegenheit zeigt, wie berechtigt dieser Vorwurf war, und ihm ist der weitere hinzuzufügen, daß man bei der Vollstreckung der gegen den Grafen Pückler erkannten Strafen mit einer ganz besonderen Schonung vorgeht, die nur aus zwei Gründen unangebracht erscheint: einmal deswegen, weil sie in den weitesten Kreisen unseres Volkes den Anschein erwecken wird, als ob man auf einen Verurteilten aus aristokratischen Kreisen mehr Rücksicht nähme, als die Gleichheit vor dem Gesetze erlaubt, und ferner, weil der rede- und radaulustige Graf seinen Unfug ungeschwächt fortsetzen wird, so lange es ihm so leicht gemacht wird, die Folgen seiner Hetzreden zu tragen.

Die Lage unserer Truppen in Südwestafrika.

wird durch folgende Stelle eines uns zur Verfügung gestellten Privatbriefes aus dem Süden des Schutzgebietes grell beleuchtet:

„In den Karasbergen ziehen sich neuerlich Banden von Hottentotten zusammen. Und dabei sind die dort stehenden Kolonialtruppen aus vielen Gründen zur Untätigkeit verurteilt, weil ihnen alles das fehlt, was sie brauchen, da die Zugochsen in steigendem Maße versagen und hinsterben, im besten Falle die Ochsengeschirre zu spät eintreffen. Es fehlt daher der Truppe alles, was sie braucht, so u. a. der Sauerstoff für die Signalapparate, aber auch alles Nötige zum Leben. In dieser Weise kann es kaum weiter gehen. Immer diese Hungerleiderei. Alkohol oder Fruchtsaft gibt es im Süden schon längst nicht mehr, Schwefelhölzer und Tabak sind schon seit Monaten nicht mehr geliefert worden. Den Leuten fehlen Stiefel und Wäsche. Und dabei werden die die Nächte immer kälter."

So weit unser Gewährsmann. Man sollte die Herren der Kolonialabteilung und die neuerdings reiselustigen Reichstagsabgeordeten, die die Forderrungen für Deutsch-Südwest abgelehnt haben, wirklich einmal nach Deutsch-Südwest schicken, um die dortige Hungerleiderei mit zu genießen. Sollen denn unsere Truppen wirklich erst verhungern, ehe unsere hochweisen Reichstagsboten daran glauben, daß man Kriege nicht im Rahmen des Etats führen kann, und daß eine Eisenbahn besser ist als 1000 Ochsenwagen, ja selbst als Tausende von hungerleidenden Schutztruppenwehrleuten?

Es wär' so schön gewesen. . .,

Rosa Luxemburg sollte nach der Darstellung des „Vorw." in Freiheit gesetzt worden sein, weil sie selbstverständlich **unschuldig** sei. Gegenüber dieser Darstellung ist bereits darauf hingewiesen, daß sie im Widerspruche stehe mit einer anderen Meldung, wonach sie nur gegen sehr hohe Kaution aus der Haft entlassen worden sei. Jetzt muß der „Vorwärts" nachträglich seine erste Meldung rektifizieren. Darnach ist Rosa Luxemburg nicht nur allein gegen eine Kaution von 3000 Rubel auf freien Fuß gesetzt worden, sondern die Haftentlassung ist an die Bedingung geknüpft worden, daß sie **Warschau nicht verlassen** darf. Man sieht wieder einmal, **welche Glaubwürdigkeit** die sozialdemokratische Presse, insbesondere das Zentralorgan, verdient. Würde diese Meldung nicht von anderer Seite erfolgt sein, so würde der „Vorwärts" dieselbe wahrscheinlich unterschlagen haben.

Von unserer Flotte.

— **Wilhelmshaven,** 5. Juli. Mit dem fortschreitenden Wachstum der Flotte sind die früheren Panzerschiffe vollständig überflüssig geworden. Nicht weniger als vier dieser alten Schiffe „Kaiser" jetzt „Uranus", „Deutschland" jetzt „Jupiter", Preußen" jetzt „Saturn" und „Friedrich der Große" sind aus der Liste der aktiven Kriegsschiffe gestrichen worden. Es waren die ersten Panzerfregatten des jungen deutschen Reiches, denen ein großer Teil der älteren Seeoffiziere seine Ausbildung verdankt. — An Stelle des im Herbst zur Außerdienststellung gelangenden Torpedoschulschiffes „Blücher" soll das ehemalige Panzerschiff „Württemberg" als Torpedoschulschiff eingestellt werden.

Riesenaufstand in China.

London, 5. Juli. Nach Meldungen aus Schanghai ist in China ein Riesenaufstand ausgebrochen. Die Aufständischen verfügen über eine gut bewaffnete Armee von etwa 60 000 Mann. Ein bewaffnetes Heer von etwa 50 000 Mann griff Hseifzheng an und nahm die Stadt nach hartnäckigem Widerstand seitens der Garnison. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Personen getötet und verwundet. Die kaiserlichen Truppen versuchen, den Aufstand zu unterdrücken. In mehreren Bezirken wurden Staatsbeamte von den Aufständischen ermordet. Zahlreiche Missionsanstalten von deutschen, englischen und amerikanischen Missionen, protestantische, sowie katholische, sind zerstört worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Halver,** 4. Juli. (Zahmes Reh.) Der Lehrer Vormann zu Bommers bei Halver fing im vergangenen Jahre ein junges Reh, das sich im Laufe der

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 37

„Freilich verspreche ich mir davon wenig oder gar nichts. Es bleibt doch so: von hier aus müssen wir die rechte Spur aufzufinden suchen. Der Gedanke zu dieser Tat ist nach meiner Anschauung hier in der Hauptstadt gereift."

Noch saß der Polizeirat, nachdem sich Jul Karr entfernt, nachsinnend an seinem Schreibtisch, als Paula, ein Zeitungsblatt in der Hand haltend, hereinschlüpfte.

„Papa," rief sie, „da lies einmal! Du kennst doch auch den Verwalter von der Baronin Jefferson, den schwarzbärtigen, schwarzbebrillten Traugott Wirstler. Frida behauptet, nach der Beschreibung da wäre er der Glückspilz, der den Haupttreffer der Kreditlose gewonnen hat."

„Na, na, so ein Glückspilz scheint mir Herr Wirstler nicht zu sein, dazu sieht er zu melancholisch aus," lächelte Schulz und überlas die Notiz.

Sie lautete: „Haupttreffer. Der am 2. September l. J. gezogene Haupttreffer der Kreditlose, welcher die sehr stattliche Summe von dreihunderttausend Kronen ausmacht, ist in die nördliche Provinz gefallen. Vor einigen Tagen hat in einer Bankstube „Landesbank" der Provinzialhauptstadt ein etwa vierzigjähriger Herr mit schwarzem Vollbart, dem Aussehen nach, er hatte hohe, eingefettete Stiefel und einen Lodenmantel, ein Gutsinspektor oder Landarzt, das glückbringende Los vorgewiesen und wurde dem schwarzbärtigen, schwarzbebrillten Herrn selbstverständlich abzüglich der entsprechenden Steuern und Taxen sofort der Gewinn ausbezahlt. Hoffentlich bringt dem Gewinner das Geld auch Glück."

„Das möchte ich auch wünschen," sagte der Rat und schlug die Zeitung zusammen. „Daß es Wirstler ist, der da gemeint ist, halte ich für eine sehr gewagte Annahme. Uebrigens hat sich der Glückliche beeilt, seinen Schatz in Sicherheit zu bringen, denn es ist doch erst drei Wochen seit der Ziehung her und der Fälligkeitstermin ein halbes Jahr später. Der Mann wird sich einen ziemlichen Abzug haben gefallen lassen müssen. Vielleicht brauchte er das Geld dringend, dann sei es ihm doppelt vergönnt."

* * *

„Paul Gottfried Kühnemann, Prosim," rief der einäugige Krotke, Polizist und Briefträger des halb slavischen, halb deutschen Dorfes Rezam und reichte mit einem tiefen Bückling dem Genannten zwei Briefe. Dann schwang er, jedem Reglement zum Trotz, die eingedrückte Mütze mit dem roten, schmalen Streifen respektvoll vor dem kleinen Manne, der mürrisch in den halbgeschlossenen Wagen stieg, welcher vor einem langgestreckten, einstöckigen Hause stand.

Herr Kühnemann schob die Briefe verdrießlich in die Taschen des schweren Ueberrockes, den er fast heben mußte, damit er nicht den Boden schleife. Denn Kühnemann war fast mittelgroß. Er hatte ein rotes, frisches Gesicht und weißes Haar, das unter einem niedrigen, schwarzen Hute im Nacken ein ziemliches Stück hervorragte. Eine Brille saß auf der kurzen, dicken Nase. Das Gesicht war bartlos, wenn man von den starken Kotelettes absah, die über den Backen wuchsen. Kurz, eine nicht sehr imponierende Gestalt. Die Hände des Guts- und Brauereibesitzers waren im Verhältnis zum Körper groß, ausgearbeitet und tiefgebräunt: Bauernhände.

Kühnemann ließ, nachdem er sich in dem Wagen niedergelassen, den Ueberrock über die spiegelblank geputzten Stiefel fallen und rief Jean, dem ungeschlachten Burschen auf dem Kutschbocke, ein herrisches „Vorwärts!" zu.

Der rothaarige, mit einer weißen Lammfellmütze bedeckte Kopf des Knechtes nickte, und die Peitsche sauste über die Pferde, die nun in scharfem Tempo ausgriffen, wiewohl sie Tags vorher im Drehgange der großen Dreschmaschine den ganzen Nachmittag gegangen waren.

Ein brauner Nebel erfüllte die Landschaft, die flach wie eine Tafel meilenweit sich ausdehnte.

Es herrschte kaltes, regnerisches Wetter, welches die Dorfstraße in ein graues, wogendes Meer verwandelt hatte, dessen Passage recht ungemütlich war. Graue Kottropfen spritzten bis auf den Ueberrock des Gutsbesitzers, der die Briefe so unmutig in Empfang genommen hatte, weil er aus dem Adressenvordruck des einen sofort ersehen hatte, daß ihm wieder einmal eine zu leistende Zahlung avisiert werde. War die Sache an sich nicht erfreulich, so war sie es auch deshalb nicht, weil ihn das Schreiben in seinem ganzen Gedankengange störte und den hohen Flug der Phantasie lähmte. Dessen bedurfte er aber, wenn er morgen im Landtag die erste, große Rede über die Zuckersteuer halten sollte. Gerade in den Morgenstunden memorierte er am besten, und so gedachte er die Zeit der Bahnfahrt zur Rezitierung des Speechs zu verwenden; da riß ihn das blaue Kouvert in den nüchternen Alltag zurück.

Herrn Kühnemanns Stimmung wurde erst ein wenig gebessert, als er, nach einviertelstündiger Fahrt auf der Haltestelle angelangt, konstatieren konnte, daß das Coupe zweiter Klasse, das man ihm in dem Zuge angewiesen hatte, unbesetzt war. Das ermöglichte ihm wenigstens, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen.

Nachdem er sich es bequem gemacht, d. h. den Ueberrock als Sitzunterlage zurechtgelegt und die Füße auf die gegenüberliegende Bank gestemmt, erbrach er den zweiten Brief. (Nach dem Inhalt des anderen gelüstete ihn nicht.) Ein Lächeln der Genugtuung überflog die feisten Züge, als er auf dem weißen Briefbogen, der mit großen, Schriftzeichen bedeckt war, links den Vordruck „Karl Loring" las. Von dort her konnte keine Botschaft des Unheils kommen.

„Verehrter Herr und Freund! Heute komme ich Ihnen nicht mit etwas Geschäftlichem, sondern als freundschaftlicher Aviseur. Sie waren mit Herrn Reinhausen, der ein so unglückliches Ende fand, wie mir bekannt, befreundet. Ich höre nun, unter diesem Titel wird, so schreibt mir meine Tochter Frida aus der Hauptstadt, ein dortiger Journalist Sie, verehrter Herr und Freund, um ein paar Worte bitten und zwar, da Sie ja doch in den Landtag gehen werden, dort. Ein Herr Paul oder Peter, ich habe den Brief Fridas im Augenblick nicht bei der Hand und kann den Namen daher nicht genau angeben, ist es. Ich ersuche Sie nun, dem Herrn mit Auskünften freundlich behilflich zu sein. Zu Gegendiensten stets mit Vergnügen bereit, zeichne ich mit aller Hochachtung ergebener Karl Loring."

Kühnemann zog die Beine jäh von der Bank zurück, riß das Taschentuch aus dem Ueberrock und putzte sich die Brillengläser.

„Weiß der Kuckuck, was ich über den Reinhausen wissen soll. Weiß ich überhaupt etwas? Nein, nichts! Nicht mehr als die anderen."

Er wanderte von einem Fenster zum anderen, den Brief in der Hand schwingend. „Wenn Loring nicht ein solcher braver Mann wäre, würde ich ihn heimleuchten. Ich brauche kein Interview mit einem Journalisten," räsonierte er halblaut. Plötzlich blieb er stehen und fuhr sich nach der Stirn. Es war ihm etwas schwer aufs Herz gefallen. Er ließ sich wieder auf den Ueberrock nieder und schlug die Beine übereinander. Er schloß sogar die Augen, was er stets tat, wenn er über die Wegschaffung einer peinlichen Sache nachdachte. 132,9

Zeit so an ihn anschloß, daß es ihn überall hin begleitete. Das Tier hatte sich der Furcht so sehr entwöhnt, daß es den Lehrer sogar auf die Jagd begleitete und kaum noch durch das Knattern des Gewehrs erschreckt wurde. Vor 4 Wochen war das Tier plötzlich verschwunden und sein Besitzer glaubte schon, daß es wieder seine Genossen im Walde aufgesucht habe. Als B. sich am Sontag jedoch auf einem Spaziergange befand, gesellte sich das Tier plötzlich wieder zu ihm und begleitete ihn nach Hause. Ein solcher Fall von Anhänglichkeit dürfte wohl vereinzelt dastehen.

* **Koblenz,** 5. Juli. (Eine merkwürdige Entdeckung) hat der Direktor des Koblenzer Stadttheaters und Neuen Kurtheaters in Neuenahr gemacht: ein kaum 15jähriges Kind mit einer ausgesprochen lyrischen Tenorstimme im Umfange vom tiefen C bis zum hohen D. Die Töne des kleinen Künstlers, Theodor Klein, sind verblüffend sicher, obgleich er nie musikalischen Unterricht hatte. Der neue Kunstanwärter ist 1,20 Meter groß. Die vorgetragenen Lieder sowie die Gralserzählung und das Postillon-Lied sind ganz beachtenswerte Leistungen. Ob nun diese Begabung vorübergehend oder von längerer Dauer ist, dies zu beweisen bleibt der Zeit überlassen. Jedenfalls hat Direktor Doerner sich bereit erklärt, seine gründliche Ausbildung zu übernehmen. Der Kleine ist bereits unter sehr günstigen Bedingungen an das Koblenzer Stadttheater verpflichtet. — So wird berichtet. Wir fürchten nur, daß mit dem Verschwinden der heißen Jahreszeit auch die großartige Tenorstimme verschwinden wird.

* **Koblenz,** 5. Juli. (Eine Absonderlichkeit) des Militärgerichtsverfahrens zeigte sich in der letzten Verhandlung vor dem Koblenzer Oberkriegsgericht. Der frühere Militärgefangene Ehrhardt wurde nach mehrmonatiger Einzelhaft im Festungsgefängnis zu Köln geisteskrank. In diesem Zustande hat er sich der Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung schuldig gemacht und wurde vom Kriegsgericht der Kommandantur Köln zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gerichtsherr und der Angeklagte hatten Berufung erhoben. Trotzdem nun der Mann als dienstunbrauchbar entlassen ist, sollte er vor Gericht erscheinen. Er wohnt jetzt in Braunschweig und telegraphierte, er käme nicht zu der Verhandlung, weil er kein Geld habe. Das Oberkriegsgericht beschloß, die Sache zu vertagen, der Angeklagte soll zu dem neuen Termin erscheinen, damit die Sachverständigen begutachten können, ob mit dem Angeklagten verhandelt werden könne. Eine Aerztekommission hat den Mann für geisteskrank erklärt in folge der Einzelhaft.

Vermischtes.

* **(König Sisowath als Enfant terrible.)** Von dem Besuch des Königs Sisowath in Frankreich, der gegenwärtig die Neugierde der Pariser in so hohem Grade beschäftigt, weiß der „Intransigeant" Rocheforts zwei höchst scherzhafte Zwischenfälle zu erzählen, die von der offiziellen Berichterstattung allerdings verschwiegen worden sind. Der erste dieser Vorfälle ereignete sich in Marseille bei dem Diner, welches der dortige Präfekt zu Ehren des Königs von Kambodscha gab, und zu dem er u. a. auch den englischen Konsul Sir Cecil Gruney eingeladen hatte. Der Präfekt brachte auf den König ein Hoch aus. Sisowath hörte an, was ihm der Dolmetsch übersetzte, erhob sich, dankte Frankreich und fuhr dann fort: „Da Frankreich sehr mächtig, so reich und edelmütig ist, so verlange ich, daß es sich mit mir vereint, um England den Krieg zu erklären, denn dieses hat die Birmanen und Siamesen aufgereizt und ihnen geholfen, sich der Provinzen des Laos zu bemächtigen, auf die ich begründete Herrscherrechte habe." Der Dolmetsch übersetzte, die Tischgesellschat sah einander erstaunt an, der Präfekt schaute bestürzt und verlegen darein, der englische Konsul setzte ein würdig ernste Miene auf. Man machte schließlich dem König begreiflich, daß es noch nicht an der Zeit sei, von solchen Dingen zu reden, Sisowath setzte sich wieder und einige Gläser Sekt stellten die gestörte Gemütlichkeit bald wieder her. Allein es scheint, daß die Majestät von Kambodscha von einmal gefaßten Ideen nicht so leicht läßt. Sisowath kam nach Paris und der Präsident der Republik gab ihm ebenfalls ein Galadiner im Elysee. Auch hier kam der Augenblick der Toaste und wiederum fing Sisowath an: „Man muß England den Krieg erklären, nicht allein, weil es die Birmanen und Siamesen nach Laos hingelockt hat, sondern weil es ein perfider Feind Frankreichs ist. Das ist notorisch. Beweise dafür gibt es genug." Der Dolmetsch begann zu übersetzen, Präsident Fallieres erbleichte, Minister Bourgeois wurde rot, Minister Clemenceau wurde blau. Glücklicherweise hatte einer der Tischgenossen die Geistesgegenwart, der Musik ein Zeichen zu geben, und unter den Klängen der Marseillaise wurde der Toast erstickt. Zweimal die gleiche Geschichte war zu viel. Man bedeutete dem König, diesen Gegenstand nicht wieder zu berühren, und als Sisowath entrüstet erwiderte, daß er nicht begreife, weshalb Frankreich mit England solche Umstände mache, und daß er fortfahren werde, den Krieg gegen England zu predigen, bedeutete man ihm, wenn er sich nicht ruhig verhalte, werde er die Truppenparade am 14. Juli nicht zu sehen bekommen! Diese Drohung wirkte. Der König schwieg fortan. — Sollte, gleich wie bei den Kindern, auch aus dem Munde exotischen Majestäten die Wahrheit kommen?

† **(Zwangsweise Pflügung eines Ackers.)** Trotz Ben Akiba, ist wohl der Fall, daß einem Landwirt, wie in Flörsheim am Main geschehen, der Mist von Gerichts wegen zwangsweise auf die Aecker gefahren wird und die letzteren zwangsweise gepflügt werden, noch nicht dagewesen. Der Landwirt Philipp Hartmann, einer der größten Grundbesitzer und ein besonderer Kauz, bebaut seit Jahren einen Teil seiner Aecker nur mangelhaft, während er den anderen Teil seiner Grundstücke schon jahrelang unbebaut liegen läßt. Auf letzteren wuchert nun das Unkraut so üppig, daß bald auch die angrenzenden Aecker von diesem stark überzogen wurden und trotz aller Mühe nicht mehr frei gehalten werden konnten. Alle Bitten und Beschwerden halfen nichts. Da wandte sich die Ortspolizei an das Amtsgericht mit dem Antrage, daß die besagten Grundstücke des Hartmann auf dessen Kosten gedüngt und gepflügt würden. Dem Antrag wurde stattgegeben. Vor einiger Zeit ließ die Ortspolizeibehörde auch den Hof des Hartmann von Mist und sonstigem Unkraut reinigen.

Standesamt Hennen.

Im Monat Juni 1906 wurden beurkundet

1. Geburten: Friedrich Wilhelm, Sohn d. Ehl. Schreinermeister Heinrich Schäfer zu Refflingsen; Ella Johanna, Tochter d. Ehl. Schneider Wilhelm Netz zu Hennen; Emma Elfriede Julie, Tochter d. Ehl. Feiler Friedrich Wilhelm Kirchhoff zu Beckingsen; Heinrich Wilhelm, Sohn d. Ehl. Erdarbeiter Ernst Heinrich Stewen zu Rheinen; Bernhard Johann, Sohn d. Ehl. Schäfer Friedrich Georg Joseph Vonnahme zu Drüpplingsen.

2. Aufgebote: Kettenschmied Otto Kost zu Drüpplingsen und gewerblose Anna Wilhelmine Sophie Kaucke zu Strickherdicke.

3. Sterbefälle: Gutspächter Diedrich Heetmann zu Hennen 65 Jahr 6 Monat; Ehefrau Müller Diedrich Möllmann, Annalie Julie geb. Börsting zu Drüpplingsen 42 Jahr 2 Monat.

Standesamt Ergste.

Im Monat Juni 1906 wurden beurkundet

1. Geburten: Elfriede, Tochter d. Ehl. Kettenschmied Friedrich Wilhelm Julius Dickhaus zu Knapp bei Ergste; Fritz Heinrich Walter, Sohn d. Ehl. Heinrich Gustav Kirchhoff zu Ergste; Martha Anna, Tochter d. Ehl. Fabrikarbeiter Karl Dickhut zu Ergste; Anna Margarethe, Tochter d. Ehl. Landwirt Friedrich Freise zu Ergste.

2. Aufgebote: Fabrikarbeiter Gustav Adolf Batze zu Ergste und Dienstmagd Trientje Zuidinga zu Ergste.

3. Sterbefälle: Gewerblose Hermann Heinrich Friedrich Hinkelmann zu Bürenbruch, Gemeinde Ergste, 19 Jahr.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht
zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-Parfüm, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Drucksachen
jeder Art
liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die
Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.
Muster stets gern zu Diensten. — Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1.25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS
Die Ibach-Flügel und Ibach Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch. Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente — Ausführlicher Katalog gratis und franko.
Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.

Eine Wohnung
von 2 bis 4 Mansardenzimmern sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten Gärtner Fisseler, am Schützenhof. 2426

2 schöne abgeschlossene Etagen, bestehend aus 3 schönen Wohn- oder Schlafzimmern, Küche mit Speisekammer und 2 geräumige Mansardenzimmer, sowie Wasserleitung und elektrisches Licht sind in meinem neu erbauten Wohnhause in Westhofen unter sehr günstigen Bedingungen per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. (Schöner Garten beim Hause.) Näheres bei K. Dittrich, Schwerte, Hagenerstr. 34.

Kost u. Logis frei.
Daselbst ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten.
2479 **Mährstr. 6.**

Ein ordentliches, zuverlässiges
Hausmädchen
zum 1. August nach Iserlohn gesucht.
Anmeldungen bitte man richten zu wollen an
Frau Apotheker Weth,
2481 Schwerte.

Geschäftsverteilung
für die Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts in Schwerte.

Den Gerichtsvollziehern werden von heute ab folgende Bezirke zugewiesen.

1. Bezirk: Die Gemeinden Holzen, Syburg, Westhofen, Garenfeld, Wandhofen und derjenige Teil der Gemeinde Schwerte, welcher nach der Richtung der vorgenannten Gemeinden belegen, durch die Hörder-, Hüsing- und Brückstraße und weiterhin durch die Provinzialstraße bis zur Ruhrbrücke begrenzt wird, dem Gerichtsvollzieher Morgenroth.

2. Bezirk: Der übrige Teil der Gemeinde Schwerte und die Gemeinden Lichtendorf, Geisecke und Villigst dem Gerichtsvollzieher kr. A. Bachstein.

Dem Gerichtsvollzieher kr. A. Bachstein werden ferner sämtliche Zustellungsaufträge, bei denen der Ort der Uebergabe außerhalb des Amtsgerichtsbezirks gelegen ist, sowie sämtliche Aufträge zu Zustellungen durch Aufgabe zur Post zur Erledigung überwiesen.

Zur Aufnahme von Wechselprotesten ist jeder der beiden Gerichtsvollzieher ohne Rücksicht auf die Grenzen seines Bezirkes zuständig.

Die Vertretung der Gerichtsvollzieher erfolgt gegenseitgi.

Schwerte, den 2. Juli 1906.

Der aufsichtführende Richter:
gez. Dr. Heppe.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sofort für ein Porzellan-, Glas- und Spielwarengeschäft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 2482

Junges Mädchen
sucht Stelle für
Küche und Haushalt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der **Schwerter Zeitung.** 2445.

Morgenmädchen
sofort gesucht. 2496
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Ztg."

2 anständige junge Leute erhalten
Kost u. Logis.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Schw. Ztg." 2483

Täglich 100 bis 200 Liter
Milch
gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter *R. Z. 2281* an die Geschäftsst. d. Schwerter Zeitung

Ein noch gut erhaltener
Herd
billig abzugeben. Ruhrstraße 6 2441

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf bei
Ernst Klein. 1565

Darlehen von 100.00 Mark aufwärts prompt und diskret F. Roer, Dortmund, Heroldstr. 10. Sprechstd. 10—12 u. 3—6 Uhr. Rückporto erbeten.



Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger u. auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc.** und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme **von keiner Seite Provision.**
E. Kommen nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8, I.

Für die Reisezeit
halte ich mich zur Lieferung bezw
Besorgung sämtlicher
Reiseführer
Verkehrsbücher
und
Wegekarten
bestens empfohlen.
Carl Braus,
Buch-, Kunst- u. Schreibwaren-Handlung.
Gr. Marktstr. 3—5.
Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische